

Nachdem die Ringkämpfer, die sich eine Weile prustend und schwitzend umeinandergewälzt hatten, unter dem Jubel des Publikums abgezogen waren, wurde der Adler in einer Kiste hergebracht und mit Gewalt ans Freie gezerrt.

Dann wurde ihm solange ein Stück Fleisch vor dem Schnabel herumgebauelt, bis er schliesslich unwillig nach dem Brocken schnappte und ihm hinunterschluckte. Darauf wurde er nach heftiger Gegenwehr unter Mithilfe von vier Männern von der Kette befreit und, da er nicht fliegen wollte oder konnte, auf alle mögliche Weise drangsaliert. Unter dem Hohn und Gelächter der dekadenten Zuschauermenge wurde er wie ein Huhn über die Eisbahn gehetzt, bis er in der Not nichts Besseres wusste, um seinen Peinigern zu entgehen, als mühseligflatternd wieder in seine Kiste zurückzuflüchten! Um den Fortgang des Ringkampfes nicht länger zu verzögern, setzte man schliesslich die Kiste auf das Dach des Musikpavillons. Dort sass der Adler endlich in Ruhe und von dem sensationsgierigen Publikum schon längst vergessen, in stiller, edler Haltung und spähte über die Menschen hinweg in die fernen heimatlichen Höhen. Nach etwa einer halben Stunde hatte er endlich soviel Kraft gesammelt, um aufzufliegen; er kam aber mit Not gerade noch übers Landwasser hinweg und setzte sich drüben gleich wieder erschöpft in den Schnee.

Ueber das weitere Schicksal des Adlers sind wir nicht unterrichtet.“

Nach der ersten Meldung kann kaum ein Zweifel bestehen, dass hier der gesetzlich verbotene Vogelfang geübt wurde. Unschwer wäre der Sachverhalt aufzuklären um dem unermüdlichen Fallensteller die verdiente „Gratifikation“ zukommen zu lassen.

Des weitern ist es natürlich nicht verwunderlich, wenn der Vogel durch den Fang in der bösen Falle, das Einklemmen zwischen den kräftigen Eisenbügeln und wahrscheinlich das stundenlange Ausharrenmüssen in dieser Lage eine erhebliche Schädigung, wahrscheinlich Knochenbrüche, davongetragen hat. Bei zweckmässiger Pflege können sie eventuell ausheilen.

A. Hess.

Steinadler im Südtessin.

Am 7. März dieses Jahres wurde im Val Peccia ein Steinadler in einer Falle gefangen und nach Bignasco gebracht. Es war ein sehr schönes, noch junges Tier. Kopf- und Nackengefieder waren noch hellockerbraun, die Iris dunkelrotbraun. Flugbreite angeblich 1,80 m.

In der wohlgesinnten Absicht, das Tier wieder freizulassen, erwarben es einige Deutschschweizer, transportierten es nach Locarno und versahen es mit einem Fussring.

Leider wurde der Rat, die Freilassung in einem hochgelegenen Bergtal in aller Stille zu bewerkstelligen, nicht befolgt.

Am 16. März brachte man es ins Maggiadelta und versuchte, es zum Auf-fliegen zu bringen. Es war aber schon viel zu schwach und krank, — der eine Lauf war von der Falle schwer verletzt worden¹⁾, der Knochen lag drei Finger breit frei! Auch war das Tier, trotzdem es in den ersten Tagen in Bignasco noch Nahrung angenommen hatte, schon ganz entkräftet und abgemagert. Unsere Befürchtungen entsprechend wurde der Adler andern Tags im benachbarten Ort Solduno, etwa 15 Marschminuten vom Aussetzungsplatze entfernt, von Einheimischen abgeschossen, wie es elend von Dach zu Dach flatterte. —

Vor kurzem wurde ein anderer Steinadler im Locarner Vorort Minusio erbeutet, das heisst, mit einer Zaunlatte totgeschlagen²⁾. Er haite sich beim Versuch, einen Trutzhahn zu schlagen, an einem Pfähle gespiesst. — Steinadler werden regelmässig alle Jahre, hauptsächlich in den Bergen des Maggiatals und seiner Nebentäler erbeutet, aber noch nie seien so viele gesehen worden, wie in diesem Frühjahr!

Am 16. März schwebten gleichzeitig drei Adler über Avegno nahe der Aus-mündung des Maggiatales. Ein, letztes Jahr noch bezogener, Horst steht gerade über Cevio in den Felsen des rechten Maggiaufers. —

Dr. Arnold Masarey, Ascona.

Eine Steinadlererbeutung im Tessin. In „Die Südschweiz“, No. 14 vom 16. Februar 1924 (Locarno) stand zu lesen:

„Guter Fang. Letzten Mittwoch hat ein Arbeiter in Mondaccio einen Adler, welcher auf einen Baum niederfiel, nach vieler Mühe getötet. Beim Kampfe

¹⁾ Das v. . . Fallenstellen! ²⁾ Siehe nachfolgende Notiz. Red.

erlitt der Arbeiter ziemliche Verletzungen, trotzdem es sich um ein junges Tier handelte. Dasselbe ist nunmehr im Schaufenster des Konsumvereins Minusio ausgestellt.“

Der Hergang war nach meinen Informationen folgender: Der Steinadler stiess auf ein Huhn, übersah einen Rebstichel, so dass er bei seinem wuchtigen Niederstossen sich selbst aufspiesste. Die Stange drang ihm in den Unterleib und kam oberhalb des Schwanzes heraus. Sie durchbohrte den Vogel also vollständig und hielt ihn gefangen. Ein Landarbeiter welcher dies sah, eilte herbei und mittels Hieben mit dem Rücken eines Beiles konnte er den Adler töten. Der Vogel, der stark mit den Flügeln schlug, versetzte dem Manne noch einige Streiche. Das war also der Kampf zwischen dem Adler und dem Manne.

Es wird sich wohl um einen jungen Vogel und sicher um einen hungrigen gehandelt haben.

Jos. Wyss, Minusio bei Locarno.

Adler-„Märchen“.

In der „Engadiner Post“ vom 11. März 1924 war folgende Notiz zu lesen:

„**Jagd auf Adler.** Der Steinadler, welcher vor einiger Zeit in Davos-Monstein in der Falle gefangen wurde, hat zu etwelcher Diskussion in der Presse Anlass gegeben. Während ein C. S.-Einsender im „Rätier“ damit nicht einverstanden war, äussert sich nun ein alter Unterengadiner Jäger in dem gleichen Blatte über die Sache wie folgt: „Es ist in der Tat herrlich, den „König der Lüfte“ hoch über unseren Köpfen kreisend, zu sehen. Aber gewisse Naturfreunde wollen nie begreifen, dass kein Kind, welches nur etwas abseits sich befinden sollte, vor diesem frechen Menschenräuber sicher ist. Ein besonderer Grund veranlasste den Schreiber dieser Zeilen seit vielen Jahren, dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Verhältnis zum eher seltenen Vorkommen des Steinadlers sind die Fälle nicht so selten, wo man mit Bestimmtheit oder mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen kann, dass ein Kind diesem Raubvogel — wenn nicht dem Lämmergeier, der noch viel seltener als der Adler vorkommt — zum Opfer gefallen ist. Dass er z. B. ziemlich schwere Schafe fortträgt, wurde schon oft beobachtet. Vor etwa 20 Jahren wurde im obersten Misoxertal ein Hund fortgetragen. Ich schrieb damals eine Karte, um anzufragen, wie schwer dieser Hund gewesen sein mag und laut Antwort war das Gewicht des Hundes etwa 15 Kilogramm. Ein zuverlässiger Mann berichtete mir, dass er als Bursche von etwa 17 Jahren auf dem Berg eingeschlafen war. Ein eigentümliches Geräusch weckte ihn und er sah über sich einen Adler kreisen. Zum Glück hatte er einen starken Stock bei sich und vertrieb den frechen Räuber. Wir glauben sogar, dass dieser Raubvogel gegebenenfalls einen seiner besten Freunde, z. B. Herrn C. S., samt seiner Begeisterung für den Steinadler durch die Lüfte wegzutragen imstande wäre, falls nicht ein grösseres Körpergewicht es verhindern würde.“

Herrn C. S., Lehrer in Celerina, sind wir für sein Eintreten für den Steinadler dankbar. Der alte Unterengadiner-Jäger hat wirklich die Jahre gut ausgenutzt um „sein Latein“ zu erlernen. Wenn man dieses richtig kennt, so weiss man verschiedenes über den Steinadler, das Naturforscher sonst verborgen bleiben müsste, so: dass der Vogel ein arger Menschenräuber ist (vielleicht kommt die Entvölkerung der Gebirgstäler sogar von daher, was leider bisher nicht beachtet wurde), dass der Lämmergeier bei uns immer noch vorkommt, dass der Adler ein Ausbund von Kraft ist und das Mehrfache seines eigenen Gewichtes (ziemlich schwere Schafe usw.) elegant durch die Luft trägt, dass er nicht geräuschlos fliegt, sondern den Schläfer freundlich weckt, um einen Stock schwingen zu können.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, dass sogar gutbewaffnete Jäger diesen Menschenräuber fürchten und ihm lieber im Horst als Nestjunges den Garaus machen, oder den gewachsenen Vogel in einer Falle fangen.

„Tout comprendre, c'est tout pardonner“ ?!

A. H.



„**Markierte Störche.** Am 29. März, vorm. 11 Uhr beobachtete ich auf dem Moose südlich des Surseerwaldes einen Weissen Storch; er war gezeichnet am untern Halse mit einem roten Band. Nach Meldung eines in der Nähe woh-